



Stadtrundfahrt mit Lichtbotschaft: Mischa Kuball „Dys(U)topia“, 2017, Lichtinstallation

FOTO: STUDIO MISCHA KUBALL, DÜSSELDORF, COURTESY MISCHA KUBALL

## kunst und ausstellungen

### Osnabrück

**Baracke 35/Landwehrviertel.** Geschichte des Kriegsgefangenenlagers und der Serben in Osnabrück, Dauerausstellung

**BBK-Kunstquartier.** „Wasserprobe“ Zeichnung, Malerei, Installation von Judith Schepers und Regine Wolff, bis 25.9.

**Ebertallee im Schinkel.** „Wegweiser zur guten Zukunft für alle“, Installation der Künstlergruppe Zukunftskunst, bis 17.9.2021

**Erich Maria Remarque-Friedenszentrum.** „Marlene Dietrich. Die Diva. Ihre Haltung. Und die Nazis“, bis 26.9.2021; Amnesty International – Einsatz für die Menschenrechte, 30.9.-23.1.2022

**Galerie KunstGenuss.** „konkret konstruktiv op art“, 26.9.-19.12.2021

**Hochbunker am Hauptbahnhof.** famOS, 18.-25.9.2021

**Kunsthalle Osnabrück.** „Barrierefreiheit“, bis 27.2.2022

**Kunsthandlung Th. Hülsmeier.** UrbanArt Upcycling mit Arbeiten von Patrizia Casagrande; bis auf weiteres

**Kunstraum hase29.** „ASAP – We Must Hurry To Slow Down“, bis 31.10.

**Museum Industriekultur.** „Über Wasser“, bis 31.10.2021

**Museumsquartier Osnabrück (MQ4).** ONE ZERO ZERO – Rudolf Englert zum 100. Geburtstag, bis 5.9.2021; „Taubes Geäst“ – Arbeiten von Johanna Diehl, bis 14.11.2021; Un.eindeutig zuhause – Diverse Stadtgeschichten in Osnabrück, bis 15.10.2021; „Stadtspuren Osnabrück“ neue Dauerausstellung

**Piesberger Gesellschaftshaus.** Fotoausstellung „Freiräume“, bis Ende 2021

**Skulptur-Galerie.** „just a moment“ Arbeiten von Franz Greife, 3.9.-30.10.2021

### Umland

#### BAD ESSEN

**Schafstall.** Reinhard Scholtissek „Arbeiten 2014-2020“, bis 19.9.2021



Reinhard Scholtissek, „Arbeiten 2014-2020“ bis 19.9.2021, Schafstall Bad Essen

#### BERSENBRÜCK

**Museum im Kloster.** „Lichtmagie“ Fotografie von Andreas Mally, bis 12.9.2012

#### BRAMSCHE

**Tuchmacher Museum.** „Die Leute sind Goldarbeiter“, bis 31.10.2021

**Varusschlacht im Osnabrücker Land.** „Spot an!“, bis 14.11.2021

#### MELLE

**Alte Posthalterei.** Arbeiten von Robert Meyer, 2.-9.9.2021

**Verein zur Förderung von Kunst und Kultur.** „Errance – Fluchtwege“, 2.9.-17.10.2021

# Harte Botschaft

**Die Ausstellung „asap - we must hurry to slow down“ im Kunstraum Hase29 zeigt: Wir leben verschwenderisch. Und wir sind Getriebene – durch uns selbst. Die Arbeiten fordern uns auf, innezuhalten, runterzukommen, zu entschleunigen.**

**E**in Schriftzug, in tiefer Schwärze auf blutigem Rot: NATURE WANTS US GONE. Abformungen toter Bäume voller Borkenkäferspuren, aus Monokulturen. Plattenspieler, die Staumeldungen auf Kopfhörer schicken.

Nein, es macht keinen Spaß, sich dem auszusetzen. Auch nicht diesem Schriftzug ITS ALL HAPPENING FASTER THAN WE THOUGHT, in Schwarz auf Grün. Auch nicht dem DDR-Kleinkraft-rad „Schwalbe“, das sich, endlos langgedehnt, windet wie eine Schlange. Klar, es wirkt comichaft und ruft, auf den ersten Blick, Augenzwinkern hervor, denn so schnell wie eine Schwalbe war die „Schwalbe“ definitiv nie, und erst recht nicht so schnell wie ein Raumschiff mit Warp-Speed, das die Raumzeit krümmt. Aber das Ganze ist doppelbödig: Unsere Fossilverbrenner-Mobilität, scheint es zugleich zu signalisieren, setzt sich fort und fort, bis zur Groteske, zur Unfahrbarkeit.

Die Ausstellung „asap“ könnte keinen besseren Titel tragen. As soon as possible? Klar, wir haben keine Zeit mehr, angesichts der Krisen unserer Welt. Und auch der Untertitel stimmt.

Aber es wird auch hier sein, wie es, leider, meistens ist: Wer sich Ausstellungen wie diese ansieht, muß ohnehin nicht mehr überzeugt werden. Und die anderen gehen vorüber. Und hören den Weckruf nicht. Und hörten sie ihn,

sie würden ihn ignorieren. Und weiter egozentrisch Raubbau treiben an sich und uns allen, an unser aller Natur, der inneren wie der äußeren. Und nicht merken, dass viele Fortschritte zugleich Rückschritte sind, dass der Mythos vom angeblich so notwendigen Wachstum zur Vernichtung unserer Lebensgrundlagen führt und dadurch, letztlich, zu finaler Reduktion.

Elf künstlerische Positionen kommen hier zusammen, von Johanna Terhechtes bis Stefan Rohrsers, von Su Yu Hsin bis Stefanie Zoche. Und sie konzentrieren sich nicht nur auf Malerei, Video, Skulptur, Installation und Sound im Ausstellungsraum. Sie führen auch in die Stadt hinaus.

Von Mischa Kuballs riesigen, mehrdeutigen Leuchtschriften „Dys(U)topia“ und „(un)finished“ auf den Dächern des Theaters und der Stadtbibliothek, zuvor auf einem Tieflader durch die Innenstadt gefahren, bis zu Douglas Couplands Warn-Slogans in Schwarz auf Rot und Grün, die, als Teil einer siebenteiligen Serie auch auf Stromkästen zu sehen, eine doppelte Klimakrise-Botschaft aussenden.

Es geht um die dahinrasende Zeit, auch in uns selbst. Um Entwicklungen, die uns alle mit fortreißen, auch wider Willen. Die unweigerliche Technisierung unseres Alltags schwingt mit, die Soghaftigkeit einer Informationsflut, in der es schwerfällt, Fakten und Fiktion zu trennen.

Die Ausstellung widmet sich „der künstlerischen Reflexion von Erschöpfung als Folge unserer beschleunigten Lebensrealität“, sagt die Kuratorin Ann-Katrin Günzel und spricht von Post-Futurismus. Das leuchtet ein.

Asap ist eine Aufforderung zum Innehalten, individualpsychologisch, globalökologisch. Und sollte Corona den Kunstraum zur Schließung zwingen, geht diese Botschaft auch neben seiner geschlossenen Tür nicht gänzlich verloren. Dan Perjovschis Skizzen- und Wortkunst-„Kommentar zur Brisanz der gegenwärtigen, uns permanent und rastlos umgebenden Geschehnisse“ ist auf der Glasfront der hase29 zu sehen. Auch für Warren Neidichs „aktivistische Neuroästhetik“ muss niemand eintreten – des Nachts ist die Leuchtinstallation seiner Außen vitrine, links vom Eingang, ohnehin noch besser zu sehen als tagsüber.

Es geht, auch, um den uns umflutenden Verkehr. Es geht, auch, um die Zeit der Pandemie mit all ihren Schnelligkeiten, all ihrem Stillstand. Elisabeth Lumme, die hase29 betreibt: „Vor allem Kuball zeigt: Wir leben in einer Zeit, in der nichts eindeutig ist, in der sich alles unausgesetzt ändert.“

Nein, diese Schau macht keinen Spaß. Aber das will sie auch gar nicht. Und das ist gut so.

HARFF-PETER SCHÖNHERR

☛ bis 31.10., Kunstraum hase29  
www.hase29.de